

Protokoll Stadtrat

Sitzung vom 25. April 2022

G1.01.01	Ansteckende Krankheiten, Desinfektionen Repetitive Tests an Dietiker Schulen Beantwortung Kleine Anfrage	216-2022
-----------------	--	-----------------

1 Kleine Anfrage

Peter Metzinger (FDP), Mitglied des Gemeinderates, reichte am 6. Februar 2022 folgende Kleine Anfrage ein:

"Aktuelle Studien (z.B. <https://www.medrxiv.org/content/10.1101/2022.01.25.22269794v1>) haben gezeigt, dass die Immunisierung durch eine Infektion mit Omikron sehr schwach ist. Prof. Karl Lauterbach schreibt dazu «Es ist wichtig, Omikron nicht zu unterschätzen. Studien legen nahe, dass man sich relativ kurz nach der Infektion wieder anstecken kann. Ein langer Schutz wie bei Delta ist weniger wahrscheinlich. Wiederholte Infektionen sind nicht ungefährlich.»

Zum Schutz der Gesundheit und vor den finanziellen und wirtschaftlichen Folgen möglicher wiederholter Reinfektionen mit Omikron oder neuer und gefährlicherer Varianten von SARS-CoV-2 ist es deshalb geboten, sich vorzubereiten, um rechtzeitig sämtliche vertretbaren Massnahmen zum Unterbrechen der Infektionsketten zu ergreifen.

Zu diesen Massnahmen gehören auch repetitive Corona-Tests an den Schulen, denn gerade in den Schulen findet das Virus einen einfachen Weg, sich schnell in der Bevölkerung zu verbreiten und in die Familien zu gelangen, deren Eltern sich bei der Mobilität und der Arbeit schützen können, nicht aber gegen eine Infektion durch ihre Kinder.

Ansichts dieser Fakten bitte ich den Stadtrat höflichst um eine dringliche Beantwortung der folgenden Frage:

Ansichts der Tatsache, dass erfahrungsgemäss jederzeit neue Entwicklungen die Wiederaufnahme repetitiver Corona-Tests an den Dietiker Schulen und Kindergärten notwendig machen könnten, möchte der Stadtrat prüfen, wie sich die Schulen in Dietikon optimal auf ein solches Szenario vorbereiten können?"

2 Antwort

Mit dem Entscheid des Bundesrats vom 13. März 2020, die Schulen der Schweiz per 16. März 2020 zu schliessen und rasch möglichst auf Fernunterricht umzustellen, wechselte die Schule Dietikon in den Krisenmodus mit einem schulbezogenen Krisenstab, der die operativen Entscheide für die Schule zu treffen hatte. Der Gemeindeführungsstab (GFO) der Stadt Dietikon war für alle nicht schulischen Themen zuständig, wobei sich die beiden Krisenstäbe gegenseitig informierten und wo nötig auch die Massnahmen koordinierten.

Der Krisenstab der Schule (KSSD), zusammengestellt aus dem Schulpräsidenten, dem Leiter Bildung, der Leiterin Schulverwaltung, einer Schulleitung, der Fachstelle Infrastruktur und dem Vizepräsidenten der Schulpflege, übernahm in Zusammenarbeit mit der Schulleitungskonferenz den Lead für die notwendigen Massnahmen.

Der KSSD, der die Vorgaben des BAG, des VSA, die Gedanken des GFO der Stadt Dietikon wie auch die schulisch-internen Meinungen in seine Entscheide einbeziehen muss, tagte zu Beginn situationsbasiert, mindestens mit einem Jour fix wöchentlich.

Konfrontiert war der KSSD mit allen Interessensgruppen der Schule: Lehrkräfte, Eltern, Betreuungspersonal, Schulleitungen, Vereine usw. Die Entscheide des Krisenstabs wurden dabei nicht immer verstanden. Zu bedenken ist, dass die Schule nie einen vollständigen Lockdown hatte, da sie während des Fernunterrichts Notfallbetreuungen aufrechterhalten musste.

Nach dem Lockdown kam der verordnete Halbklassenunterricht wie auch die Auflage, keine Klassendurchmischungen vorzunehmen. Zudem entsprachen teilweise die BAG- und Baspo-Vorgaben nicht denjenigen der kantonalen Bildungsdirektion. Weiter gab es Kantone, die freiwilliges Testen und andere Kantone, die das Ausbruchstesten als die zu dieser Zeit richtige Massnahme bestimmten. Die gleiche Situation herrschte mit Maskentragpflichten ab der Oberstufe, ab der Mittelstufe oder ab der Unterstufe. Einzig bei der Kindergartenstufe war sich die Schweiz einig.

Hinzu kam, dass die Fürsorgepflicht der Schule wahrzunehmen war. Die Schule Dietikon stellte rasch allen Lehrpersonen FFP2 Masken zur Verfügung. Was der Krisenstab entschied, wurde umgesetzt. Einige Eltern respektierten Entscheide wenig, in dem ihr Kind dann plötzlich krankgeschrieben wurde oder wie bei der befristeten Massnahme des freiwilligen Testens ihr Kind nicht zum Test antreten durfte (durchschnittlich 20-30% nichtteilnehmende SuS, wobei bei einzelnen Klassen auch 95% oder nur 50% Teilnehmende zu verzeichnen waren). Weiter mussten die Schulleitungen, Lehrkräfte und die Betreuungspersonen einiges anhören, was nicht zu dokumentieren ist. Der Schule und im speziellen dem Krisenstab war immer klar, dass jeder Entscheid Angriffsflächen schafft. Entscheide in dieser Zeit zu treffen gehört zum Krisenmanagement.

Mit der Aufhebung der Massnahmen und Rückführung zum Normalbetrieb ist es Zeit, erneut ein Fazit zu ziehen. Das Fazit ist vergangenheitsbezogen und die Erkenntnisse sind nicht automatisch der goldene Schlüssel der Zukunft. Es sollte aber diskutiert werden, ob z.B. auch Eltern oder Lehrkräfte in den Krisenstab nominiert werden sollten.

Die Schule kann heute keine verbindlichen Massnahmen nennen, die bei einer zukünftigen Krisensituation anzuwenden sind. Wichtig ist, dass der Krisenstab ergebnisoffen ist und immer das Beste aus seiner erstellten Rundumsicht unter Berücksichtigung aller „vorgelagerten“ Stellen wie Bundesamt für Gesundheit (BAG), Volksschulamt (VSA) usw. zeitgerecht entscheidet. Soweit möglich ist die Schule also bereit für eine zukünftige Krisensituation.

Der Stadtrat beschliesst:

Die Kleine Anfrage von Peter Metzinger (FDP) wird im Sinne der Erwägungen beantwortet.

Mitteilung durch Protokollauszug an:

- Alle Mitglieder des Gemeinderats;
- Sekretariat Gemeinderat;
- Leiterin Schulverwaltung/Vorsitzende der Geschäftsleitung;
- Schulpflege;
- Schulvorsteher.

NAMENS DES STADTRATES



Roger Bachmann
Stadtpräsident



Claudia Winkler
Stadtschreiberin

Versand: 27.04.2022